

Kolloquium Germanistische Linguistik (KGL) WS 2019/2020

Felix Schweitzer

Zum Begriffe-Besetzen in der politischen Rede (Vorstellung des Masterarbeitsprojekts)

Dienstag, 21.01.2020, 14.00 c.t.
Philosophicum, R 01-471 (neben P109a)

Abstract

Sprache und Politik sind zwei Felder, die eng miteinander verknüpft sind, da Politikerinnen und Politiker, egal welcher Partei sie angehören, in einer Demokratie nur mittels Sprache Macht gewinnen oder erhalten können. Umso wichtiger erscheint es, die richtigen Worte zu wählen, um die Bürgerinnen und Bürger vom eigenen Standpunkt zu überzeugen. Ein Bestandteil dessen ist die Verwendung und Besetzung ausgewählter Begriffe. Dabei möchten politische Akteure insbesondere positiv-konnotierte Worte besetzen (z.B. *Freiheit* oder *Gerechtigkeit*, vgl. Girth 2015: 75ff.), um sich von der Konkurrenz abzuheben und somit bei Wahlen Stimmen zu generieren.

In den letzten Jahren allerdings hat eine Partei durch das Verwenden von Wörtern auf sich aufmerksam gemacht, die nicht in dieses Schema fallen: Führende Politiker der *Alternative für Deutschland (AfD)* erlangen immer wieder durch die Verwendung nationalsozialistisch-geprägter Begriffe Aufmerksamkeit und rechtfertigen dies ganz bewusst: „Ich finde es gut, wenn wir wieder Politiker haben, die auch den Mut haben, sich originell zu äußern und vielleicht auch eine Sprache verwenden, die manchmal vielleicht etwas zu sehr ins Poetische geht, auch das muss zulässig sein“ (Björn Höcke, Fraktionsvorsitzender AfD Thüringen, im September 2019).

Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich das Phänomen analysieren, dass Politiker der AfD Begriffe besetzen, die für viele nicht unbedingt positiv konnotiert sind, und mögliche Gründe dafür herausarbeiten..

Literatur:

Girth, Heiko (2015): Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation. 2. Auflage. Berlin: de Gruyter.